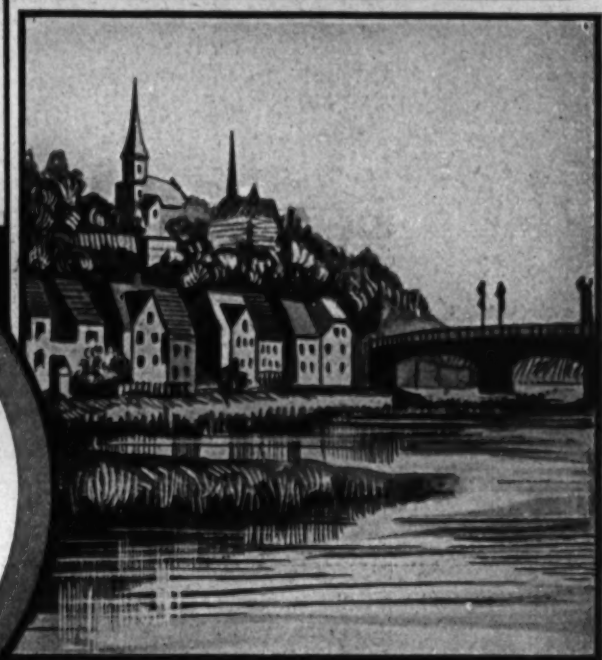
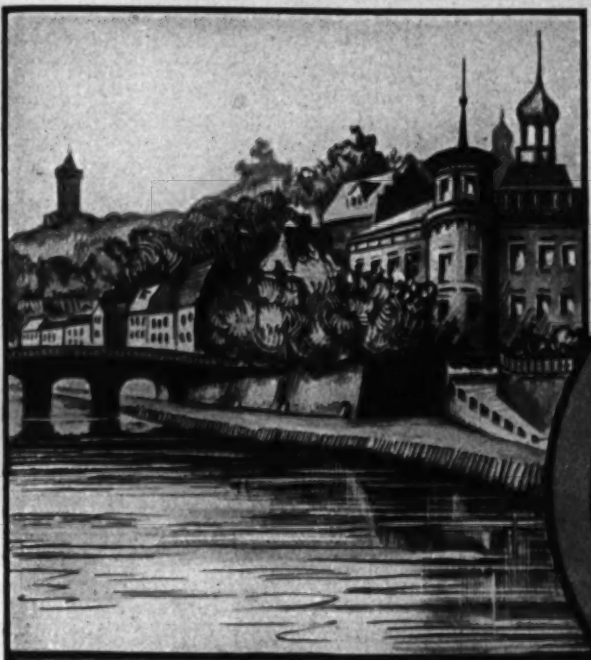


Saarheimatbilder

Illustrierte Monatsbeilage
zum
Saar = Freund



Nummer 6 / 7. Jahrgang

Berlin, 15. Juni 1931

Frühlingstage im Saargebiet.

Von Chefredakteur i. R. Otto Eßler = Saarbrücken

Bildwiedergaben von
H. Wenz, Saarbrücken



Blick in das Wogbachtal und auf die Höhen von Bischmisheim.



Waldwiese bei Emmersweiler.

„Vom Eise befreit sind Ströme und Bäche — durch des Frühlings holden, belebenden Blick, — im Tale grünt Hoffnungsglück“ — so läßt Goethe seinen Faust auf dem Osterspaziergange den herannahenden Frühling begrüßen, und

„Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!
Es dringen die Blüten
Aus jedem Zweig,

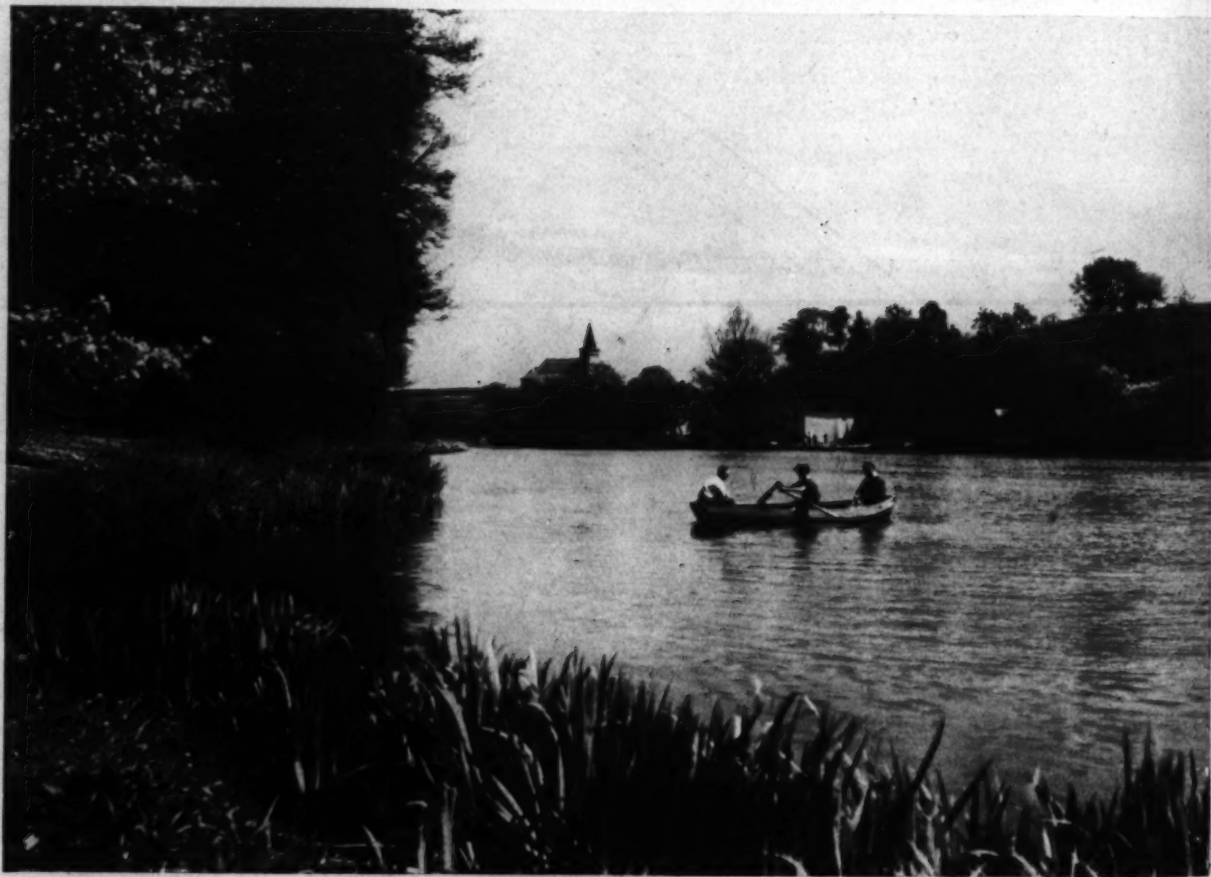
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch.
Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd' und Sonne!
O Glück und Lust!

jubelt der Altmeister in seinem Maienlied in tiefem Natur-empfinden. Wer würde ihm nicht zustimmen, wenn der Frühling nach langem Winter über die Berge zieht und wie mit einem Zauberstabe Wald und Flur mit jungem frischen Grün schmückt und auf den Fluren bunten Blumenfarbenzauber in den Rasenteppich grüner Wiesen webt! Freilich, bei einem Oster-spaziergange war heuer noch wenig von Frühlingsahnen zu verspüren, noch sandte der alte Winter ohnmächtige kalte Schauer über die Natur, neidisch hemmend, was sich da an frischem Grün dem Lichte der wärmenden Sonne zu drängen wollte. Aber der Lenz blieb doch der Sieger, und zu Pfingsten, dem lieblichsten der Feste, strahlte losender Maienglanz im Frühlingssonnenschimmer auch über unser schönes wald- und bergereiches deutsches Land an der Saar. Und reine deutsche Waldesromantik umfängt uns, wenn wir unsere Schritte dem bis an die Siedlungen der Menschen herandrängenden Saarwaldgebiete zuwenden.

Waldesromantik in einem reinen Kohlen- und Industriegebiet, wird vielleicht mancher Leser im Reiche, der unsere so schöne Saarheimat nicht kennt, sich fragen. Freilich, Förder-türme, künstliche Berge von Schlacken und Kohlenhalben, rauchende Effen und lärmende Hüttenwerke und Fabrikbetriebe sind die Wahrzeichen des Landes an der Saar, besonders in seinem Zentrum, aber frischer Waldeshauch weht über das Getriebe der Menschen und ihrer Industrie-stätten, Waldesgrün umkleidet sie, denn was unserem in-dustriereichen Saarlande gerade einen besonderen Reiz verleiht, ist die innige Verschmelzung von rastloser Arbeit und Natur, die Einbettung der Zechenorte und Hüttenwerke in einen Kranz grüner Laubwälder. Viel zu wenig besucht wird unsere landschaftlich so reizvolle Saarheimat von den Brüdern im Reiche, und wer je seine Schritte an die Saar gelenkt hat

war immer aufs angenehmste überrascht, hier ein von der Natur so geeignetes Industriegebiet anzutreffen, wie es in ähnlicher Art anderwärts selten zu finden sein dürfte.

Hat doch der Drang der Menschen, Stätten der Arbeit zu schaffen, den Charakter des Saarlandes mit seinen geschlossenen Waldbeständen von reicher Abwechslung in Formen und Farben nur wenig zu ändern vermocht. Eine klimatisch begünstigte Lage hat unsere Saarheimat von Natur aus zum Waldbland bestimmt, und Waldbland ist sie bis heute zu einem großen Teile geblieben. Der prozentuale Anteil des Waldbestandes am Flächengebiet ist hier für Preußen mit der bedeutendste. Wandern wir die Saar hinauf, nach dem idyllischen Mettlach und der Felsenromantik gen Saarburg, streifen wir hinüber von Saarbrücken nach



Am Weiher von St. Nikolaus.

dem pfälzischen Teile über St. Ingbert und Würzbach, oder nahewärts, überall wandern wir stundenlang unter grünem Waldesdom oder auf Höhen mit entzückendem Weitblick. Von den Höhen bei Blieskastel schweift das Auge über eine parkähnliche Landschaft, die auch hier dem mehr landwirtschaftlichen Bezirk ein besonderes Gepräge verleiht. Wahrlich, unsere Saarheimat ist von einer begnadeten Naturschönheit, die der tiefen Heimatliebe seiner Bewohner die Wurzelkraft verleiht und damit auch ihre unlösliche Verbundenheit zur deutschen Heimat fest begründet, denn an der Saar ist deutsch der Wald und deutsch das Land und deutsche Treue in fester Hand! — Unser Saartal zählt zu den klimatisch am meisten begünstigten Gebieten des Reiches. Hier fällt daher auch die Zeit der Blüte früher. Wer um die Frühlingswende von Osten her kommt, nimmt oft mit Erstaunen wahr, daß die Natur hier unten im südlichsten

Zipfel des Rheinlandes weiter voran ist, auch daß die Winde linder wehen. Wie denn ja auch der Winter weniger streng zu sein pflegt. Wenn die weiten Buchenwälder scheinbar noch im Winterschlaf verharren, beginnt die Birke, die vielfach den Nadelwald durchseht, sich mit dem ersten Grün zu kleiden, und auf den breiten Wiesenflächen grünt und blüht es schon. Im reichen Blütenschmuck prangen dann bald die Obstplantagen, die Kirsch-, Apfel- und Birnbäume streiten um die Wette, wer den dichtesten Blütenschmuck zu erzeugen vermag, und der arme Städter, der sich frei macht von der Enge der Häuserzeilen, juchzt dieser Blütenpracht entgegen. Aber auch in den Buchenwaldungen beginnt es sich zu regen. Grüne Spitzen drängen sich in dem Gezweige hervor, um sich, als wäre Versäumtes nachzuholen, binnen

kurzem in ein dichtes Blättermeer zu verwandeln. Lustig wirbelt aber auf den Wiesen der Frühlingswind wie ein übermütiger Gefelle in das Blütengezwänge und stäubt die weißen Blütenblätter wie lockeres Schneetreiben durcheinander. In den Gärten aber stehen in schwerer Blütenpracht die Fliederbäume und Schneeballenbüsche und die Kastanien in ihrem Kerzenschmuck, und auf den Schmuckbeeten leuchtet die Farbenpracht einer blumigen Symphonie auf. Der Frühling ist im Prangen, den Menschen aufgegangen! Wer würde da nicht hoffnungsfroher, nicht mit einer neuen Zuversicht und Lebensfreude erfüllt, die der Frühling auch in den Herzen der Menschen zum Erwachen bringt! Und wenn wir unsere Saarheimat im Frühlingschmuck durchwandern, so erhält auch die Liebe zu ihr einen neuen Antrieb. So ist es bei uns an der Saar, so ist es auch bei unseren Brüdern im Reiche. Uns aber drängt es, ihnen einige idyllische Winkel aus der Saarheimat hier wenigstens im Bilde zu zeigen, vielleicht lockt es sie, auch einmal an die Saar zu pilgern und hier ein schönes Stückchen deutscher Heimateerde kennenzulernen.

Folgen wir den Wegen, die unser den Lesern der „Saarheimatbilder“ schon lange bekannter Heimat-Photograph Max Benz offenen Auges und offenen Herzens um die Frühlingszeit eingeschlagen. Mit seinem Einfühlen in die Schönheiten der Natur hat er mit seiner Kamera uns schon so manchen stillen und lauschigen Winkel erschlossen, mit kunstverständigem Erschauen wertvolle Kulturschätze der Heimat nahegebracht. Und auch für den Frühling zeigt er tiefes Naturempfinden. Ein Stückchen frohgemuten Humors lebt in dem Bilde

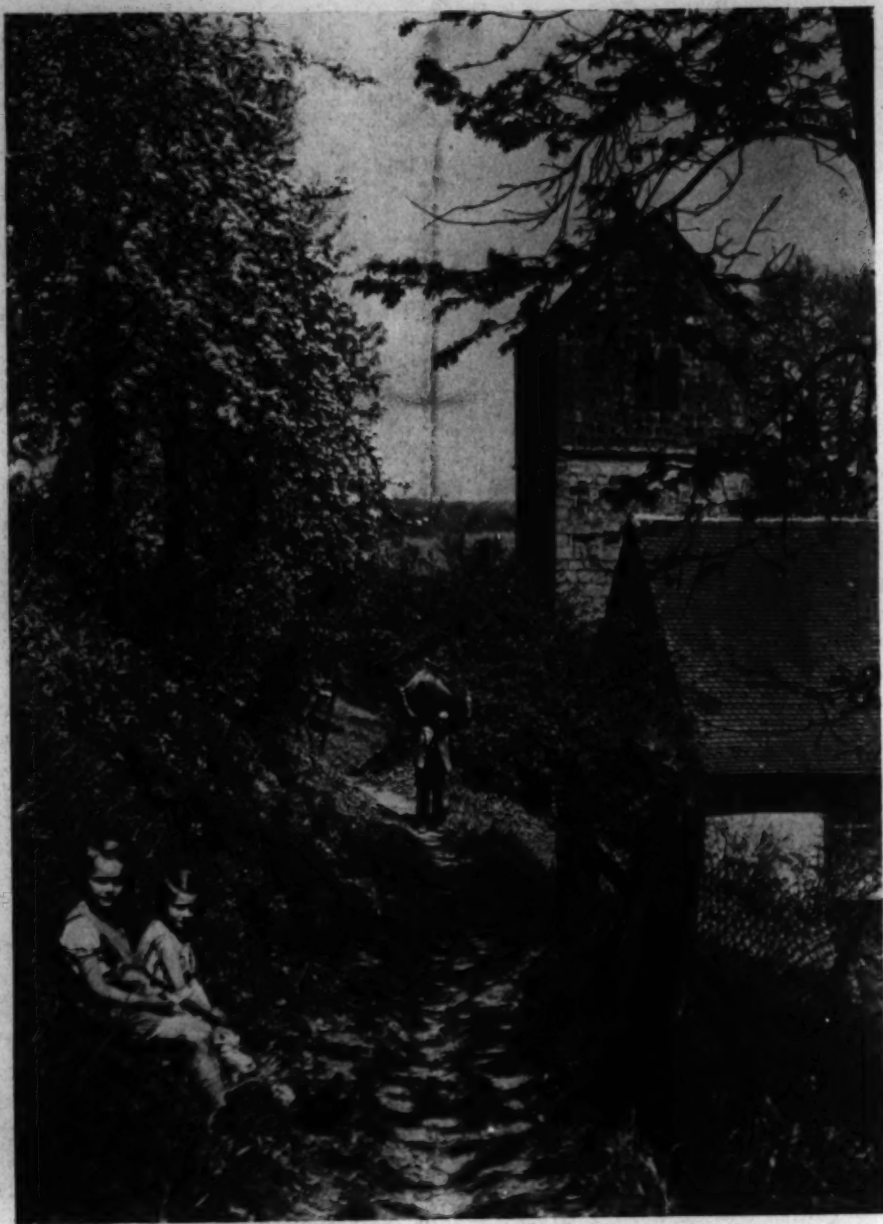


Walddörfchen Karlsbrunn (Warndt) im Mai.



Idylle bei Fachingen.

„Die Mackenbacher sind da!“, denn wenn es wieder grünt und blüht, kommen als erste traditionelle Gäste die Straßenmusikanten aus der nahen Pfalz, und in den sonst meist stillen Straßen der dörflichen Ortschaften ertönt die Melodie „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“, mit der sie den Frühling einblasen. Der „Blick in das Wogbachtal“, das beliebte Ziel zahlreicher Wanderer, prägt den Zauber unserer Waldbandschaft mit ihren sanften Höhen und Waldeseinbuchtungen, der „Maimorgen an der Fehinger Kirche“ bietet ein im Bilde glücklich ersetztes Idyll in traumverlorener Abgeschiedenheit. Jugend und Alter in Menschen und Natur wunderbar abgestimmt. Die blütenreiche „Wiese bei Fehingen“ ladet förmlich zu genußreicher Rast nach langer Wanderung unter dem blütenstrotzenden Apfelbaum im Schatten seines Geästes. Mit besonderen Empfindungen aber folgen wir unserem Max Wenz in den Warndtbezirk, den wir leider in Gefahr wissen, die französische Begehrlichkeit nach dem Saargebiet besonders anzulocken. Nicht die lieblichen Waldtäler, nicht die



Weimergrund an der Fehinger Kirche.

stillen Warndtweiher haben es dabei dem fremden Machthaber angetan, sondern nach den wertvollen Kohlenhäfen, die hier im Schoße der Erde lagern, zielt seine Sucht nach Gewinn. Wenn wir aber mit Wenz durch den Warndt wandern, so tut sich das Herz deutscher Wanderfreude auf, und doppelt lieb und wert wird uns dies schöne deutsche Waldgebiet, das wir mit zäher Kraft dem Reiche erhalten wollen. „Karlsbrunn“ im Maienfranze des Waldes, ein Bild tiefsten Naturfriedens, die „Waldwiese bei Emmersweiler“ und der lauschige „Weiher bei St. Niklaus“ sind glücklich geschnittene Ausschnitte aus dem Naturpark des Warndtbezirkes, denen viele andere an die Seite gestellt werden können. Eine Perle des vorübergehend vom Reiche losgetrennten Landes an der Saar ist der Warndt, den vor fremden Zugriff zu schützen Herzenssache aller Deutschen sein muß.

Frühling an der Saar! Neues Hoffen und Leben in der Natur. Möge er uns den Weg zum politischen Frühling weisen, der wieder zusammenführt, was zusammengehört: Reich und deutsches Land an der Saar!



Die Mackenbacher sind da.